



FRANKFURTHILFT

DER KNOTENPUNKT FÜR EHRENAMTLICHE FLÜCHTLINGSHILFE.



Frankfurt hilft! –
Situation und Arbeit
2015-2018.



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

auf den nächsten Seiten möchten wir Sie einladen, mit uns zurück zu blicken auf drei bewegte Jahre zivilgesellschaftlichen Engagements für geflüchtete Menschen in Frankfurt am Main und auf die Angebote, die **Frankfurt hilft!** für die Engagierten entwickelt und umgesetzt hat. Wir möchten Sie einladen, mit uns hinter die Kulissen zu blicken, die Menschen im Arbeitsfeld kennen zu lernen und zu erfahren, warum eine hauptamtliche Begleitung des Engagements von Bedeutung war und ist. Und wir freuen uns, wenn unsere Erfahrungen, anderen hilfreiche Anregungen für das Gelingen einer Anlauf- und Koordinierungsstelle geben können.

Frankfurt hilft! wurde als eine der deutschlandweit ersten Koordinierungsstellen für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe initiiert, um Engagement zu ermöglichen, zu fördern und zu unterstützen. Dabei galt es, vielen Erwartungen und Emotionen gerecht zu werden und gleichzeitig professionelle Dienstleistungen mit einem hohen Qualitätsanspruch zu erbringen, damit Engagement wirkt.

Wir haben unsere Ziele akribisch verfolgt und ziehen eine positive Bilanz. Im Frühjahr 2018 ist es uns möglich, dieses Projekt abzuschließen und in Teilen in institutionelle Strukturen zu übergeben.

Wir möchten uns außerdem herzlich für das uns entgegen gebrachte Vertrauen und die stets inspirierende und zugleich konstruktive Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen, den hauptamtlich Tätigen und nicht zuletzt bei den Kolleginnen und Kollegen des Sozialdezernats der Stadt Frankfurt, der Stabsstelle Flüchtlingsmanagement sowie den zehn Frankfurter Stiftungen bedanken. Jedem, der sich in Frankfurt für und mit geflüchteten Menschen dafür einsetzt, dass die Integrationsaufgabe gelingt, gebührt ebenfalls unser großer Dank!

Wir in Frankfurt haben uns erfolgreich auf den Weg gemacht!

Ihre

Dilek Akkaya

Projektleitung
Frankfurt hilft!

Anita Heise

Projektleitung
Frankfurt hilft!

Conrad Skerutsch

Geschäftsführer
der FRAP Agentur

ZUSAMMEN WIRKEN IN FRANKFURT.

Auch drei Jahre nach der Ankunft von mehreren Hundert Flüchtlingen pro Monat in Frankfurt engagieren sich sehr viele Bürgerinnen und Bürger ehrenamtlich für die Menschen. Es sind allein 80 Stadtteilgruppen und Initiativen aktiv, die mir bekannt sind. Das ist bemerkenswert und erfreulich – und es gibt in der Tat weiterhin viel zu tun.

Von den 7.000 Asylbewerberinnen und Asylbewerbern, die das Land Hessen der Stadt Frankfurt seit dem Jahr 2014 zugewiesen hat, leben noch 4.800 Personen in Übergangsunterkünften. Hinzu kommen 400 Jugendliche und junge Erwachsene, die wir als unbegleitete Minderjährige in Frankfurt aufgenommen haben und im Rahmen der Jugendhilfe versorgen.

Sie alle haben professionelle Ansprechpartner in Behörden, können soziale Beratung, Sprachkurse und viele andere Angebote in Anspruch nehmen. Die Vielzahl der ehrenamtlichen Angebote in unserer Stadt ergänzen dies sinnvoll und unterstützen die Menschen zum Beispiel beim Deutschlernen, bei der Alltagsbegleitung und mit Freizeit- und Kulturangeboten.

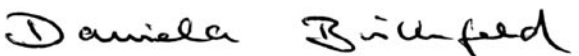
Frankfurt hilft! hat ganz wesentlich zu den stabilen Strukturen in der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe beigetragen. Die Projektleiterinnen Dilek Akkaya und Anita Heise haben in einer sehr bewegten Zeit mit viel Fingerspitzengefühl ein verlässliches Netzwerk geknüpft und Menschen zusammengebracht. Sie haben eine Informationsplattform aufgebaut, die für Transparenz und einen leichten Zugang gesorgt hat. Hinzu kam die Organisation von zahlreichen Fortbildungsangeboten zur Unterstützung der ehrenamtlichen und freiwilligen Hilfe.

Die Strukturen haben sich währenddessen allerorten weiterentwickelt: Die Stadt Frankfurt hat eine Stabsstelle Flüchtlingsmanagement eingerichtet. In allen größeren Unterkünften finanziert sie Ehrenamtskoordinatoren, die mit Stadtteilgruppen kooperieren. Viele der ehrenamtlichen Initiativen haben inzwischen Vereine gegründet. Die Träger der freien Wohlfahrtspflege bieten gezielt Fortbildungen und Begleitung an.

Frankfurt hilft! hat sich eine hohe Reputation erworben und bundesweit Beachtung gefunden. Das Projekt hat seinen Zweck außerordentlich erfolgreich erfüllt und wird nun zu einem guten Abschluss gebracht. Die weiter erforderlichen Dienstleistungen wie die Internetplattform sowie das „Forum Flüchtlingshilfe Frankfurt“ werden von der Stabsstelle Flüchtlingsmanagement der Stadt Frankfurt fortgeführt.

Es ist mir ein Anliegen allen zu danken, die zu diesem Erfolg beigetragen haben: den Bürgerinnen und Bürgern, die sich vertrauensvoll an die Koordinierungsstelle gewendet, und den Betreibern der Unterkünfte, die sich nach und nach für die Kooperation mit ehrenamtlichen Kräften geöffnet haben. Ohne die finanzielle Unterstützung von zehn Frankfurter Stiftungen und die umsichtige Koordination dieser Stiftungsallianz durch Prof. Dr. Roland Kaehlbrandt hätte mein Dezernat allein das Projekt nicht schultern können. Ein ganz herzliches Dankeschön geht an Dilek Akkaya und Anita Heise, die mit unermüdlichem Engagement und außerordentlicher Professionalität **Frankfurt hilft!** geleitet haben, sowie an den Geschäftsführer der FRAP Agentur Conrad Skerutsch, der sich auf das anspruchsvolle Projekt eingelassen und es intensiv begleitet hat.

Ihre



Stadträtin Prof. Dr. Daniela Birkenfeld

Dezernentin für Soziales, Senioren, Jugend und Recht

Frankfurt hilft! – BEISPIELHAFT FÜR DIE ZUSAMMENARBEIT VON STIFTUNGEN UND STADT.

Frankfurt hilft! ist ein Beispiel, wie sich Stiftungen und öffentliche Hand in Frankfurt in besonderen Lagen schnell und entschlossen zusammentun und etwas Notwendiges auf die Beine stellen. Und es gab 2015 für-wahr etwas Notwendiges zu tun! Ehrenamtliche Hilfsbereitschaft für Flüchtlinge sollte nicht verpuffen, sondern sinnvoll eingesetzt werden. Dazu bedurfte es einer Koordinierungsstelle.

Nachdem Frau Prof. Dr. Birkenfeld und der Verfasser dieser Zeilen im Dezember 2014 die Idee einer Koordinierungsstelle für die Vermittlung ehrenamtlicher Flüchtlingshilfe klar formuliert hatten und nachdem innerhalb weniger Tage alle wichtigen Träger der Flüchtlingshilfe unserer Idee zugestimmt hatten, gelang es innerhalb einer Woche zu Beginn des Jahres 2015, dass erst neun, später dann zehn Stiftungen aus Frankfurt und Umgebung bereit waren, sich fördernd an dem Projekt zu beteiligen. Auf diese Weise war schon im Frühjahr 2015 die Finanzierung von **Frankfurt hilft!** gesichert. Nach einer sorgfältigen Vorbereitung war **Frankfurt hilft!** im September 2015 startklar.

Das zeigt erstens, dass Frankfurter Stiftungen unbürokratisch und entschlossen helfen. Es zeigt zweitens, dass sich die Stiftungen untereinander gut kennen und daher eine vertrauensvolle Zusammenarbeit möglich ist. Und es zeigt drittens, dass die Stiftungen mit der Stadt gut vernetzt sind und ohne große Umstände zu vernünftigen und erfolgreichen Formen der Zusammenarbeit finden. Das ist gut zu wissen! Denn wer weiß, wofür wir diese konkrete Erfahrung noch brauchen werden?

Worum ging es uns bei **Frankfurt hilft!**? Um tagesaktuelle Information, um Beratung und Vermittlung sowie um Fortbildung für engagierte Bürger. Alles Dinge, um die sich Stiftungen auch sonst fördernd kümmern, aber in diesem Falle gebündelt als Unterstützung bürger-schaftlicher Flüchtlingshilfe.

Die hohen Teilnehmer- und Nutzerzahlen von **Frankfurt hilft!** zeigen, dass wir richtiglagen. Mehrere hundert-tausend Seitenaufrufe, mehrere zehntausend Besucher auf der Homepage, etliche hundert Teilnehmer an den Informationsveranstaltungen und an den Fortbildungen.

Die beteiligten Stiftungen seien noch einmal mit Dank genannt: Albert und Barbara von Metzler-Stiftung, BHF-BANK-Stiftung, Cronstett- und Hynspurgische evangelische Stiftung, EKHN Stiftung, Ernst Max von Grunelius-Stiftung, Deutsche Bank Stiftung, Gemeinnützige Hertie-Stiftung/Start-Stiftung, Linsenhoff-Stiftung, Stiftung Polytechnische Gesellschaft und Union Investment Stiftung.

Die beiden Projektleiterinnen, Dilek Akkaya und Anita Heise, haben kompetent, kommunikationsstark und fin-dig gearbeitet. Sie haben **Frankfurt hilft!** ein Gesicht gegeben. Ihnen gebührt großer Dank.

Besonderer Dank gilt Frau Prof. Dr. Daniela Birkenfeld. Sie war in den sehr turbulenten Zeiten, in denen **Frankfurt hilft!** entstand, immer zugleich lebensnah, gelassen und entschlossen – und immer kooperativ.

So haben wir in Frankfurt gemeinsam etwas Notwendiges und Nützliches zuwege bringen können.



Für die fördernden Stiftungen:

Prof. Dr. Roland Kaehlbrandt

Vorsitzender des Vorstands,
Stiftung Polytechnische Gesellschaft

UNABHÄNGIGKEIT VERBINDET.

Frankfurt am Main, Sommer 2015, Hauptbahnhof, Gleis 24. Tausende von Menschen kamen und kommen über die sogenannte Balkan-Route an und erhalten hier eine Erstversorgung. Die Feuerwehr wird durch unzählige freiwillige Helferinnen und Helfer unterstützt. Sie heißen die Geflüchteten willkommen. Sie bringen Essen und Trinken, warme Kleidung und Kuscheltiere. Sie spielen mit Kindern und organisieren Dolmetscherdienste.

Bereits seit 2012 hatte sich die Zahl der Frankfurt zugewiesenen Asylbewerber jährlich verdoppelt. Viele Menschen nahmen dies zum Anlass, ihre Hilfe anzubieten. Im Sommer 2015 jedoch reagierten außerordentlich viele Bürger und Bürgerinnen in besonders offener Weise auf die Ankunft geflüchteter Menschen – mit Zeit, Geld oder Sachspenden. Eine große Euphorie beherrschte das Stimmungsbild in der Stadt – bei einem gleichzeitig wachsenden Informationsbedarf der Bevölkerung sowie wenig Struktur und Transparenz über offizielle Zuständigkeiten und mögliche Einsatzorte für Helfer. Dies erschwerte den Zugang zu verlässlichen Informationen und damit zum ehrenamtlichen Engagement in der Flüchtlingshilfe.

Damit sich alle angesprochen fühlen.

Vor diesem Hintergrund startete **Frankfurt hilft!** am 1. Juni 2015, um als stadtweite Anlauf- und Koordinierungsstelle ehrenamtliches Engagement für Geflüchtete zu fördern, zu bündeln und weiterzuvermitteln. Initiiert und finanziert wurde das Projekt vom Sozialdezernat der Stadt Frankfurt am Main und zehn Frankfurter Stiftungen – mit dem bundesweit einzigartigen Auftrag, träger-, konfessions- und parteienpolitisch übergreifend zu arbeiten. Diese Unabhängigkeit führte zu einer schnellen Akzeptanz bei allen Beteiligten sowie zu einem umfassenden und stets aktuellen Überblick – für eine gute Zusammenarbeit. Bereits nach wenigen Monaten hatte sich **Frankfurt hilft!** als zuverlässiger und kompetenter Ansprechpartner für die Fragen im Bereich der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe erfolgreich bewährt und etabliert.

Erfolg mit verschiedenen Formaten.

Im Frühsommer 2015 war es zunächst notwendig, Strukturen aufzubauen, die es interessierten Frankfurterinnen und Frankfurtern ermöglichen, ehrenamtlich aktiv zu werden. Ein erster Schwerpunkt von **Frankfurt hilft!** war also die Bereitstellung von Informationen, vor allem über die Webseite. 2016 kamen bald umfassende Beratungs-, Qualifizierungs- und Supervisionsangebote sowie das „Forum Flüchtlingshilfe Frankfurt“ für optimierte Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen hinzu.

Frankfurt hilft! verknüpfte am Ehrenamt interessierte Bürgerinnen und Bürger entsprechend ihren Qualifikationen und Wünschen mit den Hilfe suchenden Organisationen und Projekten – auf einer dienstleistungsorientierten Basis, das heißt, ohne eigene Initiativen anzustoßen. Dem gewachsenen Bedarf an Ehrenamtlichen und dem abnehmenden öffentlichen Interesse wurde 2017 eine publikumswirksame Kampagne entgegen gesetzt.

In einem sehr dynamischen Umfeld, das sich schon allein durch politische und juristische Entwicklungen immer wieder verändert, agierte **Frankfurt hilft!** sehr flexibel und passte sich mit Inhalten und Formaten an. So wurden, um einer eventuell steigenden Unsicherheit und mitunter auch Unzufriedenheit von Helferinnen und Helfern entgegen zu wirken, auch die supervisorische Begleitung sowie ein moderierter Austausch durch Experten angeboten. Nach 2018 wird das Projekt mit sich abermals gewandelten Arbeitsbedingungen und weiterentwickelten haupt- und ehrenamtlichen Strukturen in dieser Form beendet, Teile des Angebots werden von der städtischen Stabsstelle Flüchtlingsmanagement übernommen.

Die Koordinierungsstelle Frankfurt hilft!

- Projektlaufzeit: Juni 2015 bis Mai 2018
- Besondere Förderstrukturen mit einer Allianz des Sozialdezernats der Stadt Frankfurt und zehn Frankfurter Stiftungen
- Träger- und konfessionsübergreifend sowie überparteilich
- Schwerpunkte: Beratung, Vermittlung, Qualifizierung und Begleitung für Engagierte sowie Aufbau von Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen
- Dienstleistungsverständnis, keine eigenen operativen Projekte

Frankfurt hilft! in Zahlen

(Stand 4/2018)

182.000 Besucher auf der Webseite

290 persönliche Beratungsgespräche
seit Projektstart

4 große Informationsveranstaltungen mit
470 Teilnehmern

52 Fortbildungen seit Projektstart mit knapp
900 Teilnehmer/innen



„In der ersten Phase ging es um Schutz, Wärme, Unterkunft, um Organisation, rechtliche Fragen und ähnliches. Da habe ich meine Einsatzmöglichkeit noch nicht so gesehen. Dann habe ich mich darauf besonnen, dass ich eine Fähigkeit habe, die gerade jetzt besonders gebraucht wird. Und das war der Punkt, an dem ich mich bei Frankfurt hilft! gemeldet habe.“

Dorothee Dohrn

VIELFÄLTIG MOTIVIERT.

Für Interessierte und ehrenamtlich Tätige, die zunächst an keinen gemeinnützigen Träger angebunden sind, war **Frankfurt hilft!** ein wichtiger Anker. Hier erhielten sie Informationen und eine Begleitung, die vom Austausch über Fortbildungen bis zur Supervision reicht. Sie wurden mit ihren individuellen Qualifikationen passgenau vermittelt und dann nicht allein gelassen. Wie zum Beispiel die Unternehmensberaterin und Sprachwissenschaftlerin Dorothee Dohrn, die Studentin Tina Zapf und der Architekt Alexander Mitsch.

Die Beratung und Vermittlung durch **Frankfurt hilft!** erspart Dorothee Dohrn viel Zeit: „Das war sehr gezielt, sehr professionell, ich habe einmal hospitiert.“ Anfang 2017 stößt die ausgebildete Sprachwissenschaftlerin mit dem Zusatzzertifikat „Deutsch als Zweitsprache“ zu „SpeakOut“, einer Initiative, die täglich rund 40 Schülerinnen und Schüler in der deutschen Sprache unterrichtet. Das intelligente und nachhaltig organisierte Konzept wurde 2016 mit dem Frankfurter Bürgerpreis der Stiftung der Frankfurter Sparkasse 1822 ausgezeichnet.

„Die Leute, die als Flüchtlinge zu uns kommen, sind Menschen in einer besonderen und prekären Situation und sie suchen bei uns Zuflucht“, erklärt Dorothee Dohrn ihr Engagement. „Es ist ein christliches Motiv. Und ich meine, dass wir das alleine mit staatlichen Maßnahmen nicht schaffen können. Da ist die Zivilgesellschaft gefordert und ich bin ein Teil davon.“ Als Unternehmensberaterin ist sie oft auf Reisen, ihr Büro in Frankfurt liegt in einem außergewöhnlichen Gebäudeensemble mit großflächigen Fensterfronten und einem spektakulären Blick auf den Main und die Skyline. „Diese Kluft zwischen meiner Welt und dieser Not, Verzweiflung und Hilflosigkeit – da ging es mir nicht mehr gut“, beschreibt sie ihre Motivation. Dorothee Dohrn ist nicht nur bei „SpeakOut“ aktiv, sondern begleitet auch eine Familie und zwei junge Flüchtlinge auf ihrem Weg der Integration.

Auch die weiteren Angebote von **Frankfurt hilft!** hat Dorothee Dohrn wahrgenommen: „Zum Beispiel eine Fortbildung zum Thema ‚Sprachsensibilität in der ehrenamtlichen Arbeit‘ – da habe selbst ich als Linguistin etwas gelernt. Man kann auch eine einfache Sprache sprechen, ohne dass es eine falsche ist!“ Das „Forum Flüchtlingshilfe Frankfurt“ schätzt sie, weil hier der Austausch zum wechselseitigen Verständnis zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen, Ämtern und Privatpersonen führt, die Vernetzung zu einer besseren Zusammenarbeit und Identifikation. Jede Veranstaltung ist für Dorothee Dohrn „gut eingesetzte Zeit, die mich ganz konkret weiterbringt.“

„Wer ist eigentlich mein Nächster? Das ist der, der mich am meisten braucht.“
Dorothee Dohrn

Alexander Mitsch

Alexander Mitsch, Architekt, ist regelmäßig einmal die Woche Deutsch-Nachhilfelehrer und Konversationscoach im „Malteser Deutschtreff“. „Entstanden ist der Treff Ende 2015 bei einer Fortbildung von **Frankfurt hilft!**, da haben wir den Bedarf festgestellt und uns überlegt, was wir anbieten können. Dabei heraus kam der Deutschtreff als zusätzliche Hilfestellung, abends, für die, die tagsüber keine Zeit haben. Keine Pflicht! Das heißt, alle kommen aus eigenem Antrieb.“ Mittlerweile sind hier rund 25 Ehrenamtliche tätig. „Dann haben wir das weiter mit dem Malteser Hilfsdienst e.V. organisiert“, erzählt Alexander Mitsch. „Der Deutschtreff ist bewusst kein fester Kurs, sondern ein Angebot, die Sprache zu üben, Fragen zu klären – doch wir haben auch schon Vorstellungsgespräche trainiert, manchmal lesen wir die aktuellen Nachrichten in leichter Sprache.“

Alexander Mitsch hat fast alle Fortbildungen bei **Frankfurt hilft!** besucht. Ganz wichtig für ihn ist der Austausch: „Die Ehrenamtlichen sind alle im Mailverteiler von **Frankfurt hilft!**, wir treffen uns auf Informationsveranstaltungen oder in Weiterbildungskursen.“ Der „Deutschtreff“ ist nicht sein einziges Engagement, als „Malteser Integrationslotse“ begleitet Mitsch einen Syrer und einen Eritreer. „Am Anfang ging es immer um die gleichen Sachen, um Formulare und Behörden. Jetzt treten die individuellen Fragen in den Vordergrund, also das Thema Ausbildungsplatz und Job, Bewerbung, da kann man eigentlich nur 1:1 effektiv helfen.“



„Als ich im Sommer 2015 diese Bilder sah, die gaben den Anstoß: Was kann ich tun? Egal ob wir praktisch wirklich helfen, das Wichtigste ist, dass wir ein freundliches Gesicht haben und dass wir die Leute willkommen heißen.“

Alexander Mitsch

Beim Spieleabend in der Wohngruppe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Frankfurter Innenstadt geht es hoch her. Anstatt, wie üblich, am Wochenende getrennt ihrer Wege zu gehen, sind die Jugendlichen extra zuhause geblieben. Sie spielen das „Frankfurt Monopoly“, lachen und reden miteinander.

Mit dabei: Tina Zapf, weitere Ehrenamtliche und einige Betreuer der Gruppe. „Ziel erreicht“, kommentiert Tina Zapf, „es ging darum, dass die Jungs auch mal etwas zusammen unternehmen.“ Tina Zapf, Absolventin des Master Studiengangs „Moving Cultures – Transcultural Encounters“ und derzeit noch wissenschaftliche Hilfskraft

an der Goethe-Universität, ist eigentlich „nur“ die Nachhilfelehrerin von dreien der zurzeit 13 WG-Mitglieder aus Afghanistan, Äthiopien und Eritrea. „Ich verstehe mich mit den Jungs supergut. Ich wünsche mir, dass ich in Zukunft wenigstens ab und zu bei solchen Freizeitaktivitäten mitmachen kann, wenn ich demnächst das Engagement wegen meines Vollzeitjobs einschränken muss.“

Vor ihrem Umzug nach Frankfurt hat Tina Zapf erste Erfahrungen im Ehrenamt gesammelt: Sie gab Grundschulkindern in einer Gemeinschaftsunterkunft für Asyl-

suchende in Augsburg Nachhilfe. „Es hat mir ganz viel gegeben, wir hatten unglaubliche Glücksmomente“, erzählt sie. Nach ihrem Ortswechsel entdeckt sie bei einer Internetrecherche die Webseite von **Frankfurt hilft!**: Es wird eine Hausaufgabenbetreuung für Grundschüler gesucht! Tina Zapf hat im August 2016 ein Gespräch bei der Koordinierungsstelle, in dessen Verlauf ihr vorgeschlagen wird, nicht mit Kindern sondern mit Jugendlichen zu arbeiten. „Das hat besser gepasst“, findet Tina Zapf, „aufgrund meines Alters und meiner Erfahrung auf diesem Gebiet.“



„Ich will nicht nur Studentin sein, sondern ich möchte mich auch sozial einbringen. Am Anfang des Studiums ist man viel mit sich selbst beschäftigt. Aber es kann nicht sein, dass sich die ganze Welt nur um einen selbst dreht. Schließlich haben es andere Menschen nicht so gut wie ich.“

Tina Zapf



PARALLELEN FINDEN SICH.

Ganz normal. Sie gehen ins Kino, ins Senckenberg Museum oder ins Schwimmbad. Sie kochen gemeinsam, fahren Fahrrad, spielen Fußball oder Videospiele, tanzen zusammen in der Disco oder kommen zusammen nicht rein. Nichts besonderes also. Nur dass der eine sehr gut Deutsch spricht, privilegiert aufwuchs, wie er selbst sagt – ohne Geldprobleme, ohne flüchten zu müssen. Und dass der Andere in Eritrea geboren ist, erst 2015 nach Deutschland kam und seitdem 3 Monate im Zelt, 1 Jahr in einem Hostel im Bahnhofsviertel und etwa 2 Jahre in einer Halle gewohnt hat. Wie passt das?

„Wir unternehmen einfach viel zusammen“, sagt der, der gut Deutsch spricht, „Matthias“ heißt und an seiner Promotion in Soziologie arbeitet. „Shishay ist sehr nett und ziemlich lustig, wir kommen gut klar. Manchmal hatte er Freunde dabei, die übersetzt haben, und jetzt versteht er auch mehr und kann besser reden.“ Nach einem Alphabetisierungskurs macht Shishay M. jetzt den Deutsch-Sprachkurs auf der Stufe A1. Die beiden sehen sich ein- bis zweimal die Woche. „Ich bin sehr glücklich, dass Matthias da ist und versteht, was ich sagen will“, meint er.

Matthias Schneider und Shishay M. haben sich im Rahmen einer Kooperation zwischen „Projekt Moses“ und „GloboLokal“ kennen gelernt. Die zwei ehrenamtlich geführten Vereine haben im April 2016 ein Mentoringprogramm auf die Beine gestellt, wobei über Projekt Moses e.V. und seit 2017 auch über eine Flüchtlingsunterkunft die Mentees und über GloboLokal e.V. die Mentorinnen und Mentoren kommen. Ein Tandemprojekt also, das von Anfang an durch **Frankfurt hilft!** begleitet wird, u.a. mit Beratung, Vermittlung und einer professionellen – ehrenamtlichen – Supervision. „Durch **Frankfurt hilft!** haben sich viele Interessierte gemeldet. Wir haben die Fortbildungen genutzt, das Netzwerk und das Know-how. Ohne diese Unterstützung hätten wir unsere

Arbeit so nicht machen können“, sagt Mathias Sommer von „GloboLokal“. „Ich kann immer anrufen, es gibt immer eine Lösung.“

„GloboLokal“ übernimmt auch das Matching, die Auswahl möglicher Tandempartner, worauf viel Sorgfalt verwendet wird. Über Fragebögen und andere Techniken werden zum Beispiel gemeinsame Interessen erfragt. Schließlich sollen die Partner zueinander passen, wie Matthias Schneider und Shishay M. „Erfolgreiche Tandems stehen im Austausch miteinander“, berichtet Mathias Sommer, „es soll Spaß machen und keine Pflicht sein, für beide Seiten. Im Moment sind es 24 Tandems.“

„Wir sehen das so. Wie bei einem Tandemfahrrad sitzt der Newcomer vorne und lenkt, der Begleiter gibt von hinten Schub.“

Mathias Sommer, GloboLokal e.V.

Der Rechtsanwalt im Ruhestand Ludolf Rischmüller begleitete zunächst als „GloboLokal“-Tandempartner einen jungen Eritreer durch den deutschen Alltagsdschungel. In von **Frankfurt hilft!** veranstalteten Fortbildungen und Workshops vertiefte er seine Kenntnisse u.a. im Ausländer- und Arbeitsrecht sowie zu Traumatisierungen. „Da habe ich gemerkt, dass mein juristisches Wissen sehr vielen Leuten wichtig ist. Zunächst habe ich den anderen Mentorinnen und Mentoren die rechtlichen Rahmenbedingungen erläutert. Es ging beispielsweise um die verschiedenen Kategorien von Flüchtlingen oder die unterschiedlichen Aufenthaltsbescheide. Mittlerweile biete ich in einer Flüchtlingsunterkunft einmal die Woche eine juristische Sprechstunde an.“

„Ich fand die Idee einer unabhängigen Koordinierungsstelle gut. Und ich finde es gut, wie die Stadt Frankfurt mit Geflüchteten umgeht.“

Ludolf Rischmüller

„Zivilgesellschaftliches Engagement ist mir wichtig.
Wir sollten Chancengleichheit schaffen.“

Matthias Schneider



DIE BÜNDELUNG VON KRÄFTEN.

Die Koordinierungsstelle arbeitete auch den Einrichtungen der Träger der freien Wohlfahrtspflege zu. Sie profitierten u.a. von dem Pool an ehrenamtlich Interessierten, von der Akquise und der passgenauen Vermittlung durch **Frankfurt hilft!**. Ihre Gesuche wurden direkt auf der Webseite eingestellt und von der richtigen Zielgruppe registriert. Sie nutzten die Plattform zudem zur Vernetzung mit weiteren Akteuren in der Flüchtlingshilfe. Sabine Kalinock arbeitet als Ehrenamtskoordinatorin für die Flüchtlingsarbeit des Diakonischen Werkes Frankfurt. Sie beschreibt die Zusammenarbeit mit **Frankfurt hilft!** in der Flüchtlingshilfe am konkreten Beispiel der Einrichtung am alten Flughafen in Bonames, wo seit Mai 2016 rund 320 Geflüchtete – ausschließlich Familien – untergebracht sind.

Frau Kalinock, Sie arbeiten in der Flüchtlingshilfe auch mit Ehrenamtlichen zusammen...

Ja, von Anfang an. Schon im Herbst 2015, damals herrschte eine besondere Aufbruchsstimmung. Ich konnte mich kaum retten vor Anfragen. Das setzte sich bis 2016 fort, im Juni übernahm damals das Diakonische Werk Frankfurt die Großunterkunft in Bonames.

Hat sich das geändert?

Jetzt kommen immer noch neue Freiwillige, aber die Flüchtlingshilfe ist eines von vielen Ehrenämtern, die Leute schauen sich mehr um und wählen aus. Es ist eine gewisse Normalität eingetreten. Bis heute haben wir eine Liste von etwa 150 Ehrenamtlichen, die kontinuierlich gepflegt wird. Dank der Fernsehlotterie konnte beim Diakonischen Werk Frankfurt die Stelle der Ehrenamtskoordination eingerichtet werden. Stand am Anfang die Notversorgung im Vordergrund, so sind die Bedarfe der Geflüchteten heute differenzierter und individueller geworden, auch die Ansprüche an das Ehrenamt sind gestiegen.

Was tun Sie für Ihre ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer?

Es gibt Infoveranstaltungen und ausführliche Einführungsgespräche. Regelmäßig bieten wir Fortbildungen und Reflexionsrunden an. Die Ehrenamtlichen können ihre Wünsche und Bedarfe einbringen. Wir laden zu Festen in der Unterkunft ein und spannenden Veranstaltungen in der Stadt. Wir organisieren eine Weihnachtsfeier für die Ehrenamtlichen. Gut angenommen wird auch der Newsletter, der über aktuelle Entwicklungen informiert. Und zentral ist auch das gute Miteinander von Ehrenamtlichen und dem Team der Hauptamtlichen vor Ort.

Wie haben Sie mit Frankfurt hilft! zusammengearbeitet?

Mit **Frankfurt hilft!** haben wir nach und nach verstärkt zusammengearbeitet. Zunächst gaben wir Suchanzeigen auf. **Frankfurt hilft!** übernahm am Anfang auch die Vorauswahlgespräche mit Leuten, die ehrenamtlich aktiv werden wollten.

Wie lief das konkret ab?

Wir haben Anzeigen aufgegeben sowohl zur Suche von ehrenamtlichen Mitarbeitenden als auch von Sachspenden, zum Beispiel Kinderwagen oder Fahrrädern. Bei Treffen mit **Frankfurt hilft!** haben wir unsere Bedarfe dargestellt, die Rahmenbedingungen vor Ort, und die Arbeitsumstände. Wir haben auch aufgeführt, was wir Ehrenamtlichen anbieten können, zum Beispiel kostenlose Fortbildungen und den regelmäßigen Austausch untereinander – damit **Frankfurt hilft!** auf dem Laufenden blieb und uns noch besser zuarbeiten konnte.



„2015 war eine Besonderheit. Das wäre nie so gut gelungen, wenn nicht so viele Leute ehrenamtlich geholfen hätten. Und das ist auch heute noch so.“

Sabine Kalinock

Was war das Ergebnis?

Die Interessierten haben zunächst Vorbereitungsseminare bei uns absolviert. Dort haben sich die Teilnehmenden Aufgabengebieten zugeordnet, wie etwa Umweltschutz, Hausaufgabenbetreuung oder Deutschunterricht. Für den Deutschunterricht kam über **Frankfurt hilft!** anfangs eine große Gruppe Ehrenamtlicher zu uns. Auch über die Kampagne „Bin dabei!“ wurden einzelne Ehrenamtliche geworben.

Tauschen Sie sich über **Frankfurt hilft!** auch aus?

Wir nehmen regelmäßig am „Forum Flüchtlingshilfe Frankfurt“ teil, weil dies eine gute Möglichkeit ist, eine Übersicht über die verschiedenen Initiativen zu bekommen, sich zu vernetzen und den aktuellen Diskurs zu verfolgen. Es war richtig, eine zentrale Stelle für die

ehrenamtliche Flüchtlingshilfe einzurichten. Auch „unsere“ Ehrenamtlichen haben wir über die Angebote von **Frankfurt hilft!** regelmäßig informiert.

Das Forum und die Webseite wird es ja weiterhin geben.

Die Stabsstelle Flüchtlingsmanagement der Stadt übernimmt das. Es ist gut, dass das bleibt. Der Austausch ist wichtig, die Vernetzung: direkt und schnell über die Webseite und persönlich über das Forum.

Für Geflüchtete

WILLKOMMEN AUF VIELEN WEGEN.



Hady L.

Nicht nur für das Ankommen, sondern gerade auch für die Integration ist ehrenamtliche Arbeit tatsächlich unbezahlbar – und unersetzlich. Engagierte Bürgerinnen und Bürger haben Geflüchteten dabei geholfen, anzukommen, sich nicht ganz so fremd zu fühlen. Sie haben ihnen Deutsch beigebracht, Sachspenden organisiert, mit ihnen Feste gefeiert, Kinder betreut und vieles mehr. Sie waren da, als sie gebraucht wurden. **Frankfurt hilft!** hat sie dabei aktiv unterstützt.

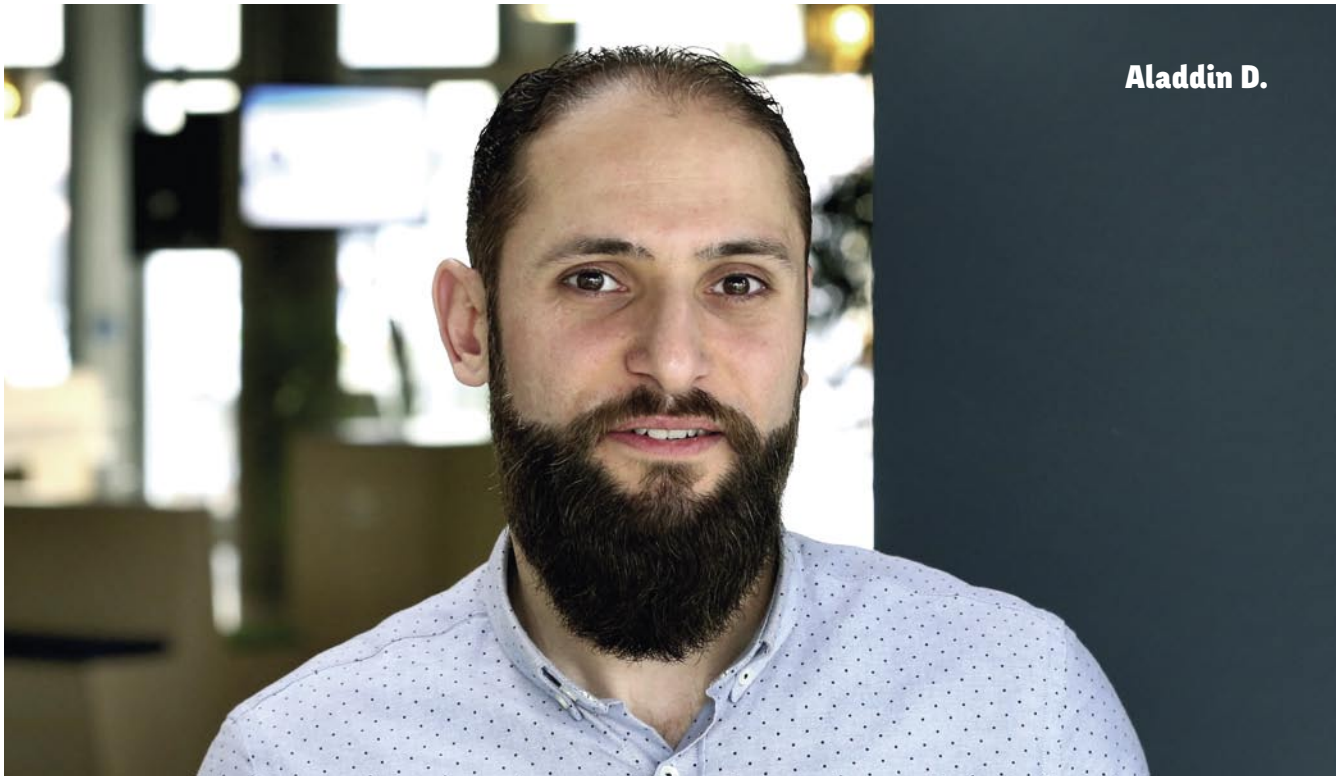
Auch wenn die Flüchtlingsunterkunft des Deutschen Roten Kreuzes mittlerweile mit Julijana Sokcevic eine eigene Ehrenamtskoordinatorin beschäftigt, wird trotzdem mit **Frankfurt hilft!** zusammengearbeitet. „Zum Beispiel wenn das traumapädagogische Projekt der Unterkunft Unterstützung sucht, wenn wir Musikinstrumente suchen oder Hilfe bei der Kinderbetreuung“, erklärt Julijana Sokcevic. „Ich führe auch selbst Kennenlerngespräche mit Interessierten, aber **Frankfurt hilft!** hat einfach mehr Kontakte.“ In der Unterkunft sind zurzeit rund 84 Ehrenamtliche tätig, beispielsweise für die Hausaufgabenhilfe.

Diese besucht auch Safiullah N. aus Afghanistan, der Schüler in einer Integration-und-Abschluss-Klasse an einer Frankfurter Schule ist. Oder für die Deutsch-Nachhilfe der Afghanin Asila G. „Meine Nachhilfe-Lehrerin kommt ein- oder zwei Mal in der Woche, das hilft mir sehr“, erzählt die Schülerin, die auch gerne den Mädchentreff der Unterkunft besucht. „Wir gehen manchmal auch ins Museum oder ins Kino“, berichtet sie. „Gestern sind wir nach Marburg gefahren und haben uns die Stadt angeschaut.“

„Ich fühle mich gut und sicher hier in Deutschland. Hier gibt es viele Chancen für junge Frauen.“

Asila G., Schülerin

Die senegalesische Bankkauffrau Hady L. nimmt ebenso eines der frauen- und Mädchenspezifischen Angebote in Frankfurt wahr, die in den meisten Fällen auch Nicht-Geflüchteten offen stehen. Auf der Suche nach einem Deutsch-Kurs mit Kinderbetreuung, wurde sie im „Mädchenbüro Milena“ fündig. „Ich möchte wieder in meinem Beruf arbeiten“, erklärt sie, „in einer Bank, dafür muß ich die Sprache sprechen.“



Aladdin D.

Aladdin D. ist im Verein „Über den Tellerrand“ aktiv. Hier treffen sich Geflüchtete aus vielen Nationen mit Frankfurtern und kochen zusammen, jedes Mal wird ein anderes Rezept ausprobiert. „So lernt man viele Rezepte und Kulturen kennen“, meint Aladdin D., „und Leute! Ich habe hier Freunde gefunden.“

Doch der Verein, den Ehrenamtliche gegründet haben, macht mehr als das: „Manchmal kochen wir für andere Geflüchtete und Obdachlose“, erzählt Aladdin D. Und das Patenprogramm „Job Buddy“ des Vereins hilft auch dabei, eine Arbeit zu finden oder einen Studienplatz. Aladdin D., der in Damaskus kaufmännisch tätig war, arbeitet seit Mitte 2017 für die Deutsche Bahn und will in Zukunft eine Ausbildung zum Informatiker machen.

Auch der afghanische Geologe und Vermessungstechniker Emal S. hat von einem „Buddy Programm“ profitiert. Sein Pate hat ihm geholfen, schneller als üblich eine Arbeitsgenehmigung zu bekommen. Er arbeitet für ein Vermessungsbüro und besucht einen Deutsch-Fortgeschrittenenkurs der Stufe B1 des Vereins Refugee Buddies e.V.

„Ich habe viel Hilfe erhalten. Ich bedanke mich bei allen, die mir geholfen haben.“ **Emal S.**



Emal S.



Javeed B. macht beim Theaterprojekt der Lebenshilfe Frankfurt am Main. e.V. mit. „Wir sind anders. Und das ist gut so.“ Es tut ihm gut, sich auszudrücken und damit seine starken Kriegstraumata ein Stück weit zu verarbeiten. Der afghanische Raumausstatter nimmt nach einem Praktikum nun an seinem dritten Sprachkurs teil.

Abdul S., Englisch-Lehrer und -Übersetzer aus Afghanistan, war 2017 zunächst für die Arbeiterwohlfahrt als ehrenamtlicher Helfer tätig. Auf seine Eigeninitiative hin betreute er danach vier Monate lang Menschen in einem Altenheim – ein Engagement, das er verlängern möchte.

Sein gutes Deutsch verdankt er auch den Gesprächen, die sich dort entwickelten, doch vor allem eifrigem Selbststudium und dem Deutschtreff des Malteser Hilfsdienst e.V., den er regelmäßig besucht. Sobald er das erforderliche Zertifikat besitzt, wird er sich um einen Platz im berufsbezogenen Deutschkurs des DRK bemühen und sich auf eine kaufmännische Ausbildung vorbereiten.

„Ich bin ein junger Mann. Ich will nicht zuhause bleiben und Geld für nichts bekommen.“
Javeed B.



Abdul S.



„Wir sind hierher gekommen, man hat uns aufgenommen, gut beraten und gut behandelt. Man muss der Gesellschaft etwas zurückgeben.“ **Ayman A.**

Einige der Neuankömmlinge arbeiten mittlerweile selbst ehrenamtlich. Ayman A., ein Lehrer aus Syrien, „möchte niemandem auf der Tasche liegen“, im Gegenteil: „Ich will aktiv sein, für mich, aber auch für andere.“ Ayman A. kocht ebenfalls bei „Über den Tellerrand“ mit, er hat sich bereits bei der Frankfurter Bahnhofsmision eingesetzt, beim CeBeeF Club Behinderter und ihrer Freunde e.V. und er macht Kreativworkshops mit Kindern.

Zurzeit sucht er einen Ausbildungsplatz als Hotelfachmann: „Aber auch wenn ich arbeite, möchte ich weiter ehrenamtlich tätig sein.“

„Ich habe viel Hilfe gebraucht und darum will ich auch anderen helfen. Das macht Freude. Nicht nur für Flüchtlinge, für alle Leute.“

Leen M.





„Damals habe ich das nicht verstanden: ‚Ehrenamtlich!‘ Dann habe ich kapiert, dass die Ehrenamtlichen uns helfen, ohne Geld damit zu verdienen. Das hat mich sehr motiviert. Ich nahm mir sie zum Vorbild.“

Okbai T.

Leen M. besucht die 11. Klasse eines Offenbacher Gymnasiums. In ihrer Freizeit hilft sie in den „SpeakOut“-Sprachkursen mit. „Es hat mir viel Spaß gemacht, dort zu lernen“, erzählt sie. „Deshalb möchte ich jetzt mithelfen, damit andere auch so viel Freude am Lernen haben. Aber es geht nicht nur ums Lernen. Manche brauchen einfach auch Motivation.“ Sie hat sich relativ schnell eingelebt: „Frankfurt ist eine große schöne Stadt. Ich habe mich hier nicht fremd gefühlt. Alle waren freundlich zu mir, auch wenn ich ein Kopftuch trage.“

Wie viele hat auch der eritreische Künstler und Biotechnologe Okbai T. seinen ersten Deutschkurs bei „SpeakOut“ gemacht. „Wir haben nicht nur die Sprache gelernt. Wir sind auch ins Kino gegangen, ins Museum, haben zusammen gekocht – das hat uns geholfen, auch die deutsche Kultur kennen zu lernen“, berichtet er. Mittlerweile ist Okbai T. an der Frankfurter Goethe-Universität in den Masterstudiengang in Molekularer Biotechnologie eingeschrieben. Nachdem er die Deutsche Prüfung für Hochschulzugang bestanden hatte, übersetzte er für „SpeakOut“ unter anderem Plakate und Flyer in Tigrinya und Amharisch. Ehrenamtlich, versteht sich. Außerdem spendete er mehrere Gemälde für eine Aktion.

UNTERSTÜTZUNG IN ALLEN FORMATEN.

Die Hilfe und Unterstützung von geflüchteten Menschen begann für viele Frankfurterinnen und Frankfurter im Sommer 2015 spontan, unvorbereitet, aber auch selbst-organisiert im Zusammenschluss mit anderen Menschen. Für viele war es das erste ehrenamtliche Engagement.

Die ehrenamtliche Arbeit mit Geflüchteten ist anspruchsvoll und stellt viele der Engagierten vor immer neue Herausforderungen: von der Sprachbarriere aufgrund der fehlenden oder noch schlechten Deutschkenntnisse bis hin zu kulturellen Unterschieden. Die rechtlichen Rahmenbedingungen, mit denen Geflüchtete umgehen müssen, sei es im Asylrecht oder auch bei Fragen der Arbeitsmarktintegration sind häufig komplex, wenig bekannt und nur mit viel Geduld und Unterstützung zu erschließen.

Die Veranstaltungen.

Um neues und bestehendes Engagement zu stärken und zu fördern, war es für **Frankfurt hilft!** daher umso wichtiger, von Beginn an vorbereitende und tätigkeitsbegleitende Veranstaltungsformate anzubieten – kostenfrei für Engagierte und niedrigschwellig:

Die Themenwahl orientierte sich konsequent an den Bedarfen der Engagierten und entwickelte sich stets weiter. Die Entwicklung der Fortbildungsangebote wurde zeitnah umgesetzt, so dass die Engagierten die Angebote auch zur richtigen Zeit erhielten.

Ein Beispiel, an dem das deutlich wird: Der Themenkomplex Asylrecht wurde über zwei Jahre hinweg mit anderen Schwerpunkten angeboten: vom „Grundlagen-seminar zur Einführung in das Asylverfahren“ bis hin zu „Ablehnung von Asylanträgen“.

Hoher Praxisbezug und Fokus auf die Themen der Engagierten:

Die vielen persönlichen Gespräche mit engagierten Personen, Gruppen und Initiativen sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Unterkünften waren immer auch eine Quelle für Informationen, Anregungen und Hinweise für aktuelle Fortbildungsbedarfe gewesen.

Die Inhalte der Fortbildungen waren anschlussfähig an die ehrenamtliche Arbeit mit den geflüchteten Menschen. Denn neben der Vermittlung von relevanten Informationen wurde immer darauf abgezielt, die Handlungskompetenzen der Engagierten in der ehrenamtlichen Arbeit zu erweitern.

Die Gruppengröße ermöglichte die Anwendung eines Methodenmix, welcher gemeinsames Lernen, den Austausch, die Fallarbeit und die Reflexion förderte.

Die Gruppen waren in der Regel 12 bis maximal 20 Personen stark. Die Zusammensetzung der Gruppen war heterogen, die Teilnehmenden kamen aus verschiedenen Stadtteilen, Projekten und Initiativen.

Auswahl von erstklassigen Referenten für die Fortbildungsveranstaltungen:

Die Referenten in den **Frankfurt hilft!**-Veranstaltungen waren stets ausgewiesene Fachexperten für ihre Themen und brachten viel Erfahrung in der Erwachsenenbildung mit. Darüber hinaus interessierten sich die Referenten für die Belange der Ehrenamtlichen und arbeiteten empathisch und geduldig mit der Zielgruppe.

Fortbildung Dezember 2015



Das Interesse der Ehrenamtlichen an den Themen, das Bedürfnis Erfahrungen mit anderen Engagierten zu teilen und sich auszutauschen war oft stark ausgeprägt. Deshalb war es von Bedeutung, dass der Referent neben Fachwissen auch ein Selbstverständnis als Impulsgeber, Moderator und Gruppenbegleiter mitbringt.

Es wurden Referenten ausgewählt, die politisch unabhängig sind und konfessionsübergreifend sowie überparteilich arbeiten – im Sinne einer politisch neutralen Gestaltung der Fortbildungsveranstaltungen. Die Fortbildungen fanden an Abenden sowie Wochenenden statt, so dass die Teilnahme auch Berufstätigen möglich war.

Die Themen der Fortbildungen waren vielseitig und orientierten sich an den Bedarfen der Engagierten. Folgende Themen wurden angeboten:

- **3-teilige Einstiegsqualifizierung für die ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit**
- **Besonderheiten in der Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Ausländern**
- **Interkulturelle Aspekte der ehrenamtlichen Arbeit**
- **Grundlagen sowie Spezialthemen zum Asylrecht**
- **Arbeitsmarktintegration**
- **Umgang mit Traumata**
- **4-teilige Fortbildungsreihe Sprachlernbegleitung**
- **Sprachsensibilität für Ehrenamtliche**
- **Spiele und Methoden der Deutschförderung**

TREFFPUNKT. INFORMATIONSBÖRSE. AUSTAUSCHFORUM.

Frankfurt am Main, Donnerstag, den 8.2.2018, 18.30 Uhr. Im Versammlungsbereich der FRAP Agentur sind alle Plätze belegt. Etwa 80 Menschen sind zum 7. „Forum Flüchtlingshilfe Frankfurt“ gekommen, um sich zu informieren, zu diskutieren und auszutauschen. Es sind viele haupt- und ehrenamtlich Aktive gekommen, darunter Leiterinnen und Leiter von Einrichtungen.

Wie kann man die geflüchteten Menschen noch besser erreichen, besser integrieren? Um diese Frage dreht sich eine lebhafte Diskussion, in der Erfahrungen und erfolgversprechende Ansätze weitergegeben werden. Dass Ehrenamtliche, die selbst einen Migrationshintergrund haben, die Annäherung erleichtern und Brücken bauen können – das wurde in allen Unterkünften der anwesenden Repräsentanten festgestellt.

Eine weitere Erkenntnis an diesem Abend ist, dass die organisatorischen Bedarfe zurückgehen und in der ehrenamtlichen Tätigkeit zunehmend individuelle Ansprüche im Fokus stehen. Statt „Essen für alle“ werden jetzt Bewerbungstrainings, Begleitung bei der Jobsuche oder qualifizierte Nachhilfe, beispielsweise für den Französisch-Unterricht in der Schule, nachgefragt. Und deshalb sind Ehrenamtliche mit ihren speziellen Kenntnissen – gerade wenn es um die nachhaltige Integration geht – unverzichtbar.

Seit Sommer 2015 sind in Frankfurt zahlreiche Initiativen und Projekte entstanden, in denen Bürgerinnen und Bürger Geflüchtete beim Deutschlernen, Behördengängen, der Arbeitsplatzsuche und vielem mehr unterstützen. Es arbeiten gleichzeitig auch viele Menschen von Berufs wegen in diesem Umfeld: unter anderem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Unterkünften, Behörden und Beratungsstellen.

Diese zwei Gruppen – Haupt- und Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit – zusammenzubringen, war zunehmend ein Anliegen für **Frankfurt hilft!**. So entstand das „Forum Flüchtlingshilfe Frankfurt“ als eine träger- und projektübergreifende Dialog- und Vernetzungsplattform, initiiert durch die Koordinierungsstelle und die Stabsstelle Flüchtlingsmanagement der Stadt Frankfurt.

Die Idee dahinter: Die Hilfe ist dann möglichst nutzenbringend, wenn sich alle Beteiligten kennenlernen, austauschen, bei Bedarf zusammenarbeiten und Verständnis füreinander entwickeln. Zum ersten Mal traf man sich im September 2016. Danach fand die Veranstaltung alle zwei bis drei Monate statt, jedes Mal unter einem anderen inhaltlichen Schwerpunkt. Je nach Thema werden Repräsentanten zuständiger Ämter, städtischer Einrichtungen oder anderer Institutionen dazu geladen – wie eben auch am 8.2.2018, als es darum ging, Einblicke in die Arbeit in Flüchtlingsunterkünften zu erhalten.

**Forum Flüchtlings-
hilfe Frankfurt
Mai 2017**



FORUM FLÜCHTLINGSHILFE
FRANKFURT
FÜR HAUPT- & EHRENAMTLICHE



WER IST DABEI?

Als die Koordinierungsstelle 2015 ihre Arbeit aufnahm, ging es vor allem darum, die hohe Hilfsbereitschaft in der Frankfurter Bevölkerung sinnvoll zu kanalisieren. Im zweiten Projektjahr wurde in vielen Gesprächen mit haupt- und ehrenamtlichen Akteuren deutlich, dass verstärkt ehrenamtliche Unterstützung gebraucht wurde.

Der erhöhte Bedarf lag und liegt vor allem daran, dass die Angebote für geflüchtete Menschen ausgeweitet werden und neue entstehen. Manche beenden ihre ehrenamtliche Unterstützung, weil sie sich davon überfordert fühlen. Zudem macht sich aber auch die Mobilität der Frankfurterinnen und Frankfurter – zum Beispiel aus beruflichen Gründen – auch im Ehrenamt bemerkbar. Berufliche und private Veränderungen können einem weiteren ehrenamtlichen Engagement im Wege stehen. Das ist nicht nur in der Flüchtlingshilfe so.

Danke an alle Ehrenamtlichen.

2017 wurden neue Konzepte für die Gewinnung von Ehrenamtlichen notwendig. Die Kampagne „Bin dabei“ wurde initiiert und mit vielen ehrenamtlichen Frankfurter Projekten und Initiativen gemeinsam umgesetzt.

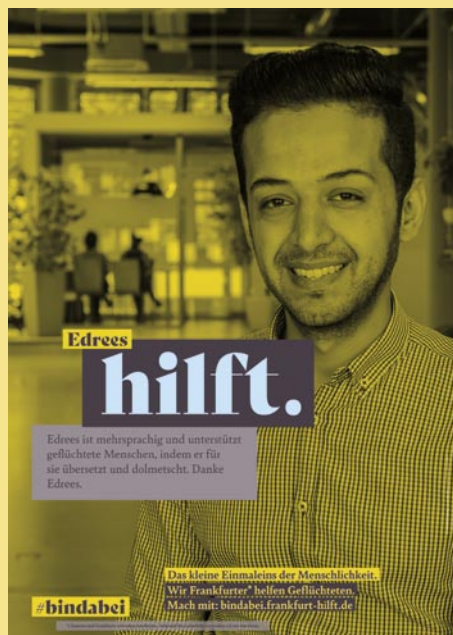


„Bin dabei“ erzählte Erfolgsgeschichten und machte die Bedeutung von zivilgesellschaftlichem Engagement sichtbar. Die Kampagne war auch ein „Dankeschön“ an alle Ehrenamtlichen in der Flüchtlingshilfe. Sie bildete echte Engagierte ab und würdigte so ihren Einsatz, der weiterhin wichtig und erforderlich ist.

„Bin dabei“ rief dazu auf, mit anzupacken. Denn es gab nie einen besseren Zeitpunkt in die Flüchtlingsarbeit einzusteigen als in diesem Moment. Die hauptamtlichen Strukturen zur Einbindung von Ehrenamt – zum Beispiel in den Unterkünften – hatten sich sehr gut entwickelt und auch die ehrenamtlichen Organisationen wuchsen und professionalisierten sich.

Die stadtweite On- und Offline-Kampagne startete am 10. Juli 2017 und endete am 15. September 2017 mit einem großen Sommerfest für Engagierte im Museum für Angewandte Kunst.





Edrees
hilft.

Edrees ist mehrsprachig und unterstützt geflüchtete Menschen, indem er für sie übersetzt und dolmetscht. Danke Edrees.

Das kleine Einmaleins der Menschlichkeit.
Wir Frankfurter* helfen Geflüchteten.
Mach mit: bindabei.frankfurt-hilft.de

#bindabei



Lena
hilft.

Lena hat im Herbst 2015 eine Initiative mitgegründet und unterrichtet seitdem Deutsch für geflüchtete Menschen. Danke Lena.

Das kleine Einmaleins der Menschlichkeit.
Wir Frankfurter* helfen Geflüchteten.
Mach mit: bindabei.frankfurt-hilft.de

#bindabei



Dennis
hilft.

Dennis teilt seine Sportbegeisterung mit anderen Frankfurtern* und spielt regelmäßig mit jungen Geflüchteten Fußball. Danke Dennis.

Das kleine Einmaleins der Menschlichkeit.
Wir Frankfurter* helfen Geflüchteten.
Mach mit: bindabei.frankfurt-hilft.de

#bindabei



Uta
hilft.

Uta unterstützt einen jungen Geflüchteten, der als unbegleiteter Minderjähriger nach Frankfurt kam, mit regelmäßiger Nachhilfe in Deutsch und Mathematik. Danke Uta.

Das kleine Einmaleins der Menschlichkeit.
Wir Frankfurter* helfen Geflüchteten.
Mach mit: bindabei.frankfurt-hilft.de

#bindabei

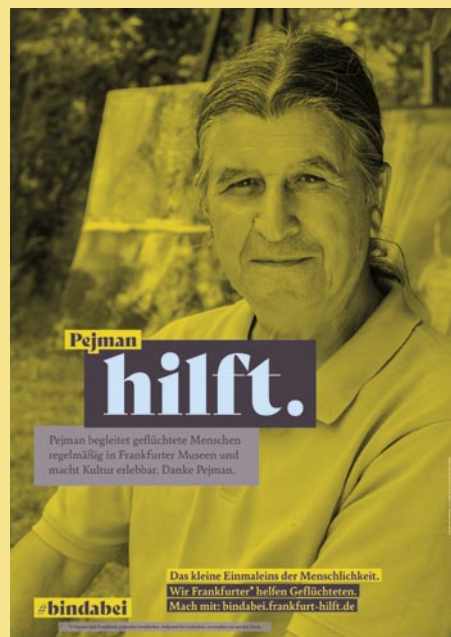


Dorothee
hilft.

Dorothee engagiert sich als ehrenamtliche Vorleserin für Geflüchtete und unterstützt auf diesem Weg unbegleitete Minderjährige. Danke Dorothee.

Das kleine Einmaleins der Menschlichkeit.
Wir Frankfurter* helfen Geflüchteten.
Mach mit: bindabei.frankfurt-hilft.de

#bindabei



Pejman
hilft.

Pejman begleitet geflüchtete Menschen regelmäßig in Frankfurt-Museen und macht Kultur erlebbar. Danke Pejman.

Das kleine Einmaleins der Menschlichkeit.
Wir Frankfurter* helfen Geflüchteten.
Mach mit: bindabei.frankfurt-hilft.de

#bindabei



Natascha
hilft.

Natascha organisiert gemeinsame Kochabende für geflüchtete Menschen und Frankfurter* und ermöglicht so interkulturelle Begegnungen. Danke Natascha.

Das kleine Einmaleins der Menschlichkeit.
Wir Frankfurter* helfen Geflüchteten.
Mach mit: bindabei.frankfurt-hilft.de

#bindabei



Bernd
hilft.

Bernd engagiert sich als Pate und erleichtert damit einem Geflüchteten das Ankommen und Einleben in Frankfurt. Danke Bernd.

Das kleine Einmaleins der Menschlichkeit.
Wir Frankfurter* helfen Geflüchteten.
Mach mit: bindabei.frankfurt-hilft.de

#bindabei



Mariam
hilft.

Mariam engagiert sich in einer Unterkunft und unterstützt eine geflüchtete Familie dabei, Deutsch zu lernen. Danke Mariam.

Das kleine Einmaleins der Menschlichkeit.
Wir Frankfurter* helfen Geflüchteten.
Mach mit: bindabei.frankfurt-hilft.de

#bindabei

BESTE VERBINDUNGEN IN ALLE RICHTUNGEN.

Diese bundesweit einzigartige Förderstruktur aus einem Zusammenschluss von der Stadt Frankfurt sowie 10 Stiftungen sorgte von Beginn an für breite Akzeptanz und einen hohen Vertrauensvorschuss. **Frankfurt hilft!** hatte hervorragende Startbedingungen. Welche Voraussetzungen sind weiter wichtig für eine gelungene Koordinierungsarbeit?

Die Erfolgsfaktoren.

Integration. Eine Koordinierungsstelle kann nur so gut funktionieren, wie sie auch in einem lebendigen Netzwerk agiert und über die aktuellen Themen und Bedarfslagen in der Flüchtlingshilfe informiert und im Bilde ist.

Breite Basis. Alle relevanten Akteure im Bereich der Träger der freien Wohlfahrtspflege wurden von Anfang an in die Planung mit einbezogen. So stand hinter **Frankfurt hilft!** ein starkes Bündnis aus Partnern und Multiplikatoren. Die Schaffung eines Fachbeirats trug zur breiten Akzeptanz des Projekts bei. Den Beirat des Projekts bildeten die Mitglieder der AG Soziale Arbeit (Arbeiterwohlfahrt, Caritasverband, Deutsches Rotes Kreuz, Evangelischer Regionalverband, Jüdische Gemeinde, Paritätischer Wohlfahrtsverband), der Verein Bürgerinstitut und die Stiftung Polytechnische Gesellschaft.

Transparenz. **Frankfurt hilft!** hatte eine klare Zielsetzung und kommunizierte offen nach innen wie nach außen. Es wurde kontinuierlich in die Kommunikationsarbeit des Projekts investiert.

Vorbereitung. Es braucht Zeit, um notwendige Projektstrukturen und ein Netzwerk aufzubauen. Es wurde eine Phase von drei Monaten eingeplant, um alle Partner persönlich kennenzulernen, Bedarfe abzufragen und die erforderlichen Strukturen zu schaffen – um interessierte Bürgerinnen und Bürger gut beraten und vermitteln zu können.

Unabhängigkeit. Die Koordinierungsstelle arbeitete konfessions-, parteien- und trägerübergreifend. Die Abgrenzung gegenüber operativen Projekten, Initiativen und Institutionen erfolgte klar und konsequent. Diese Neutralität führte dazu, dass die Koordinierungsstelle auch bei politisch motivierten Initiativen und Gruppierungen anerkannt war und aufgesucht wurde.

Dienstleistungsverständnis. Ein weiteres Erfolgskriterium für die Akzeptanz in der Helferszene war die Tatsache, dass **Frankfurt hilft!** keine eigenen Projekte hatte, in keinerlei Konkurrenz getreten ist und sich konsequent als Dienstleisterin für die Engagierten in der Flüchtlingshilfe gesehen hat: mit schnellen Entscheidungen und flexiblen Handlungen.

Zielgruppenorientierung. Die Koordinierungsstelle hat stets bedarfsorientiert Angebote entwickelt, regelmäßig und proaktiv das Gespräch mit Engagierten gesucht, und in der Kommunikationsqualität stets sensibel und professionell agiert – sowohl in der Kommunikation mit Haupt- als auch mit Ehrenamtlichen. Da sich Beratung und Formate an die Helferinnen und Helfer richtete, war keine Einzelfallhilfe für Geflüchtete möglich. Im Bedarfsfall konnten jedoch Wege zur individuellen Problemlösung aufgezeigt werden.

Nähe zur Stadt. Die enge, kollegiale Anbindung an die Stadt Frankfurt bzw. das Dezernat Soziales, Senioren, Jugend und Recht sowie an die Stabsstelle Flüchtlingsmanagement war für die Arbeit der Koordinierungsstelle sehr hilfreich. **Frankfurt hilft!** wurde zeitnah über neue Entwicklungen informiert und konnte vorausschauend und proaktiv mit Angeboten agieren.

Finanzierung. Ein realistisches Budget, nicht nur für die Kommunikation, sondern auch für Fortbildungen und die Informationsveranstaltungen ermöglichte das kostenfreie Angebot von Veranstaltungen.

DARAN KNÜPFEN WIR AN.



In den knapp zweieinhalb Jahren intensiver Projektarbeit 2015-2017 wurde durch *Frankfurt hilft!* viel erreicht. Mit der Zeit haben sich auch die ehren- und hauptamtlichen Strukturen weiterentwickelt. Wie geht es weiter? Welche Angebote der Koordinierungsstelle werden ab 2018 weiter benötigt?

In einer gemeinsamen Analyse mit dem Projektträger, der FRAP Agentur, und der Stadt Frankfurt wurden die *Frankfurt hilft!*-Angebote herausgearbeitet, die sich sehr gut etabliert haben und für die Engagementlandschaft auch nach der Projektlaufzeit weiterhin zur Verfügung stehen sollten. Der Sozialdezernentin Prof. Dr. Daniela Birkenfeld ist es ein wichtiges Anliegen, für engagierte und interessierte Bürgerinnen und Bürger Informationen und Dienstleistungen weiterhin zentral zur Verfügung zu stellen. Deshalb werden die Webseite www.frankfurt-hilft.de und die Dialogplattform „Forum Flüchtlingshilfe Frankfurt“ in feste Strukturen überführt und in die Verantwortung der Stabsstelle Flüchtlingsmanagement der Stadt Frankfurt übergeben.

Darüber sprechen die Macherinnen von *Frankfurt hilft!* Anita Heise und Dilek Akkaya sowie Katrin Wenzel, stellvertretende Leitung der Stabsstelle Flüchtlingsmanagement der Stadt Frankfurt:

Dilek Akkaya:

Als wir 2015 gestartet sind, waren das sehr bewegte Zeiten. Sehr viele Bürgerinnen und Bürger kontaktierten uns, weil sie sich in die Flüchtlingshilfe einbringen wollten. Damals ging es im Arbeitsfeld ganz viel um das Verstehen, Sortieren und Erklären. Wir stellen fest, dass sich nach zweieinhalb Projektjahren viel verändert hat. Die Hilfsbereitschaft ist nach wie vor sehr hoch, gleichzeitig interessieren sich nicht mehr so viele Menschen für ein Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe, wie noch vor zwei Jahren.

Anita Heise:

Ja, das stimmt. Und man muss aber auch festhalten, dass es Menschen gibt, die inzwischen ihre Unterstützung aufgegeben haben. Aus ganz verschiedenen Gründen: zeitliche Ressourcen, aber auch aus Enttäuschung und Frustration, weil vielleicht nicht alles so läuft, wie man sich das vorgestellt hat. Aber trotzdem: Heute gibt es sehr gute Strukturen für die ehrenamtliche Flücht-

lingsarbeit, sowohl im Ehrenamt also auch im Hauptamt. Zum Beispiel haben viele Initiativen inzwischen Vereine gegründet, sind in der Öffentlichkeit präsent und auffindbar für Interessierte. Hier sind auch Netzwerke entstanden. Man kennt sich in Frankfurt.

Katrin Wenzel:

Und in den größeren Unterkünften gibt es inzwischen Ehrenamtskoordinatoren, die mit Stadtteilgruppen und Ehrenamtlichen vor Ort kooperieren und eigene Angebote in den Unterkünften auf die Beine gestellt haben.

Dilek Akkaya:

Gerade diese Entwicklung hat uns besonders gefreut, weil die Interessierten und Ehrenamtlichen damit auch Ansprechpartner in den Unterkünften haben und jemand da ist, der sich um ihre Belange kümmert. Gleichzeitig ist das für uns eine tolle Schnittstelle, die uns die Arbeit erleichtert hat.



Dilek Akkaya

Anita Heise

Katrin Wenzel

Anita Heise:

Auch im Bereich der Fortbildungen für Ehrenamtliche hat sich viel getan und verändert. Am Anfang war der Informations- und Fortbildungsbedarf sehr hoch. Da gab es ja auch kaum kostenfreie und verfügbare Angebote für Ehrenamtliche. Nicht umsonst haben wir in den letzten zweieinhalb Jahren über 50 Veranstaltungen durchgeführt. Heute gibt es viel mehr Fortbildungsangebote, die für alle zugänglich sind.

Dilek Akkaya:

Ja, so ist es. Aber auch die Zugänge für neue Ehrenamtliche sind heute besser als jemals zuvor im Bereich der Flüchtlingshilfe. Man findet schnell zu Informationen, Ansprechpartnern und Ehrenamtsgesuchen.

Anita Heise:

Wir freuen uns über diese positiven Entwicklungen und haben in den letzten Monaten genau analysiert, welche Angebote in Zukunft noch benötigt werden. Das haben wir gemeinsam mit dem Sozialdezernat und der FRAP Agentur auch sorgfältig getan. Gemeinsam sind wir zu dem Ergebnis gekommen, dass eine Überführung der Kernangebote in städtische Strukturen mehr als sinnvoll ist.

Katrin Wenzel:

Wir kooperieren ja schon seit Gründung der Stabsstelle Flüchtlingsmanagement im November 2015 mit **Frankfurt hilft!**. Mit dem „Forum Flüchtlingshilfe Frankfurt“, welches wir seit 2016 gemeinsam organisieren, haben wir auch eine größere Nähe zum Ehrenamt bekommen.

Dilek Akkaya:

Da wir das Haupt- und Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe näher zusammenbringen wollten, war es folgerichtig, das Forum von Anfang gemeinsam mit der Stabsstelle zu organisieren.

Katrin Wenzel:

Ja, weil es uns auch darum ging, die Unterschiede zwischen Haupt- und Ehrenamt aufzuzeigen und deutlich zu machen, wie wichtig diese Unterschiede sind. Ein Ehrenamtlicher macht nicht das Gleiche wie ein Mitarbeiter auf einem Amt. Wir wollten Wege verkürzen und so auch dokumentieren: Wir ziehen alle am gleichen Strang, nur auf verschiedene Weise.

Anita Heise:

Wir finden es sehr gut, dass die zwei bleibenden Angebote, das Forum und die Webseite, in Zukunft in der Stabsstelle Flüchtlingsmanagement verankert werden. Die Stabsstelle ist bei den Engagierten bereits bekannt und keine fremde Stelle. Da schließt sich eigentlich der Kreis...

Dilek Akkaya:

Diese Fortführung zeigt aber auch die Wertschätzung und Anerkennung der Stadt für das zivilgesellschaftliche Engagement.

Katrin Wenzel:

Wir werden das so gut wie möglich und solange wie notwendig weiterführen und freuen uns auf diese neue Aufgabe.

Aufgaben der Stabsstelle Flüchtlingsmanagement

Sie wurde im November 2015 gegründet und ist organisatorisch im Sozialdezernat der Stadt Frankfurt verankert.

- **Versorgung und Unterbringung der Asylbewerber/innen, die Frankfurt vom Land Hessen zugewiesen werden**
- **Koordination von Maßnahmen und Initiativen zur Integration von Flüchtlingen**
- **Information der Öffentlichkeit**

DANKE FÜR DAS GUTE MITEINANDER.

Ausdrücklich bedanken sich die zehn fördernden Stiftungen bei **Frankfurt hilft!**. Zivilgesellschaftliches Engagement ist gerade in den Zeiten steigender Flüchtlingszahlen unersetzlich. Dieses wurde durch die geleistete Arbeit von **Frankfurt hilft!** unterstützt und gemeinsam mit der Stadt Frankfurt gebündelt und in Bahnen gelenkt – für eine schnelle, effektive Wirkung.

„Besonders fasziniert hatte uns in all der Zeit, **Frankfurt hilft! als einen lebendigen, stets weiter lernenden und sich verbessernden Organismus zu erleben. Von den dort gewonnenen Erkenntnissen und Erlebnissen der Beteiligten kann man sicher viel für ähnliche zukünftige Aufgaben lernen.“**

Sigrun Stosius

Vorstand
Albert und Barbara von Metzler-Stiftung

„Angesichts der großen Zahl in Frankfurt eintreffender Geflüchteter im Jahr 2015 und der enormen Hilfsbereitschaft von Bürgern, ehrenamtlich unterstützend tätig zu werden, war es eine wunderbare Initiative, **Frankfurt hilft! als Koordinierungsstelle einzurichten.“**

Stefan Mumme

Geschäftsführer
BHF-BANK-Stiftung

„Den nach Frankfurt gekommenen Flüchtlingen zu helfen, ihnen Perspektiven aufzuzeigen und das Einleben in der für sie neuen Stadt einfacher zu gestalten, entspricht unserem Stiftungszweck.“

Bernolph Frhr. v. Gemmingen-Guttenberg

Geschäftsführender Administrator
der Cronstett- und Hynspersgische evangelische Stiftung

„Eine Institution, die potentielle Helfer und Helferinnen an die richtige Stelle vermittelt, verbessert maßgeblich die Bedingungen für ehrenamtliches Engagement, stärkt und bestärkt die Freiwilligen – und trägt zur Integration bei.“

Dr. Kristina Hasenpflug

Geschäftsführerin
Deutsche Bank Stiftung

„Frankfurt hilft! ist im doppelten Sinne einmalig! Zehn Stiftungen und das Sozialdezernat der Stadt Frankfurt haben sich für dieses Projekt zusammengetan – das gab es noch nie. Über die Struktur hinaus hat uns die inhaltliche Idee überzeugt und begeistert.“

Friederike von Büнау

Geschäftsführerin
EKHN Stiftung

„Wir bedanken uns recht herzlich bei allen Mitstreitern in den Stiftungen und Ämtern sowie bei den tatkräftigen Mitarbeiterinnen von Frankfurt hilft! Als Ernst Max von Grunelius-Stiftung haben wir uns sehr gerne engagiert und setzen diese Hilfe im Rahmen unserer Möglichkeiten auch gerne fort.“

Sandra Paul

Geschäftsführerin
der Ernst Max von Grunelius-Stiftung

„Wir fanden die Idee überzeugend, in einer konkreten Notsituation sehr schnelle und professionelle Hilfe zu organisieren und dabei möglichst viele Akteure zu vernetzen. Frankfurt hilft! hat zur rechten Zeit am rechten Ort mit den richtigen Mitarbeitenden großen Nutzen gestiftet.“

John-Philip Hammersen

Geschäftsführer
Gemeinnützige Hertie-Stiftung

„Mit voller Überzeugung hat die Linsenhoff-Stiftung das Projekt Frankfurt hilft! unterstützt. Es ist essentiell, die Bedarfe der Geflüchteten und der Menschen, die sich engagieren wollen, zu koordinieren. Dies ist mit großem Herzblut des Teams von Frankfurt hilft! erfolgt.“

Ann Kathrin Linsenhoff

Vorsitzende
Linsenhoff-Stiftung

„Die rasche Beteiligung von zehn Stiftungen an Frankfurt hilft! zeigt, wie leistungsstark der Stiftungssektor in Frankfurt ist. Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Sozialdezernat ist auch für spätere Themenstellungen und Problemlagen ein gutes Zeichen.“

Prof. Dr. Roland Kaehlbrandt

Vorsitzender des Vorstands,
Stiftung Polytechnische Gesellschaft

„Die Union Investment Stiftung wollte in dieser besonderen Situation einen Beitrag zur Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen leisten und war von der Zielsetzung von Frankfurt hilft! sofort überzeugt.“

Peter Schulte

Vorstand
Union Investment Stiftung

Impressum

Herausgeber:

FRAP Agentur gGmbH

Projekt: **Frankfurt hilft!** – Engagement für Flüchtlinge

Mainzer Landstraße 405

60326 Frankfurt

Telefon: 069-68097-350

Email: info@frankfurt-hilft.de

www.frankfurt-hilft.de

Redaktion:

Dilek Akkaya und Anita Heise

Text:

Claudia Herdt, Dilek Akkaya, Anita Heise

Gestaltung und Layout:

Alexander Michaelopoulos

Bildnachweise:

Anna Meuer, Fotografin (Seiten 8, 11, 13, 17, 18, 19, 20, 21, 30)

Malteser Hilfsdienst e.V. (Seite 10)

Diakonisches Werk Frankfurt (Seite 15)

Brit Horschke (Seite 16)

Abdul S. (Seite 19 unten)

Dilek Akkaya (Seite 23)

David Vasicek, Fotograf (Seite 25)

Ug visuelle Allianz; Fotos: Hawre Bayat (Seite 27)

Titelillustration: Alexander Michaelopoulos

©Mai 2018

Zur Schreibweise:

Es sind selbstverständlich stets Leser jedweden Geschlechts gemeint.

Frankfurt: Ehrenamt in Zahlen

>70 ehrenamtliche Projekte

42 ehrenamtliche Deutschlernangebote
in 18 Stadtteilen

16 Stadtteilinitiativen

22 Begegnungscafés stadtweit

Mehrere Hundert in der Flüchtlingshilfe
ehrenamtlich Engagierte

FRANKFURTHILFT – Engagement für Flüchtlinge

www.frankfurt-hilft.de